

Sculpteur de cette ville Contre François Hauser aussy Sculpteur de Fribourg demeurant à présent en cette ville“ eine Klage ein, die zur Klärung der Verhältnisse führen sollte. Schmiedezunft und besonders Bildhauer Daniel Muckhensturm¹⁴⁹ sahen mit Mißvergügen die Aktivitäten des in Schlettstadt wohnenden Franz Hauser, der von den Stadtbehörden noch nicht den Zunftpflichtigen unterworfen worden war. Sie forderten darum, er solle sich entweder bürgerlich aufnehmen lassen oder auf die Ausführung von Arbeiten in der Stadt verzichten („ou de Se faire recevoir bourgeois ou de S'abstenir à travailler en cette ville“). Franz Hauser antwortete, daß man ihn während des Friedens zu einer Arbeit nach Schlettstadt gerufen habe. Infolge der Unterbrechung der Verbindungen (Spanischer Erbfolgekrieg) habe er nicht mehr nach Freiburg zurückkehren können, um sich dort aus seinem Bürgerrecht zu lösen. Im übrigen habe er bis auf den Tag für seine Arbeitserlaubnis bezahlt; folglich beantrage er von neuem das Recht, sich als Hintersäß aufhalten zu dürfen, damit er unterdessen den Antrag auf das Bürgerrecht stellen und seine künstlerische Tätigkeit fortsetzen könne („le dit Hauser a dit qu'on la fait venir pour du travail pendant la paix, que la Rupture estant intervenu. Il n'a plus pû retourner à Fribourg pour Se démettre de Son Droit de bourgeoisie, que Jusqu'à présent Il a payé les droits de la ville et partant demande de nouveau luy vouloir accorder le droit de manance en attendant qu'Il puisse Se mettre en Estat de Demande les Droits de bourgeoisie et luy permettre à Continuer à travailler de Son art“). Man nahm Franz Hauser mit der Bedingung, bei Friedensschluß seinen Abschied aus dem Freiburger Bürgerrecht nachzuweisen, wieder als Bürger in Schlettstadt auf; er hatte die entsprechenden Gebühren zu bezahlen und sich nach den geltenden städtischen Rechtsbestimmungen zu richten („avons ordonné que le dit Hauser Sera Censé et Continué bourgeois en payant les Droits et Se Conformant aux statuts de la ville à la Charge d'apporter Sa démission du droit de bourgeoisie de Fribourg la paix faite¹⁵⁰“). Ohne Erfolg suchte ich in den Schlettstadter Archivalien nach weiteren Angaben über Bildhauer Daniel Muckhensturm. Vermutlich verließ der Schweizer Bildhauer unter dem Konkurrenzdruck Franz Hausers nach 1705 für immer die Stadt.

Unser Meister beherrschte in Schlettstadt wieder allein das Feld. Verschiedene unbekannte Einträge der Schlettstadter Kirchenfabrikrechnungen unterstreichen meine Feststellung: 1705 zahlte man „H: Frantz haußer dem Bilthawer Wegen dem Newen Kirchenornat für die stangen Und Knopf zum himel zu schneiden 11 pf 2 fl“ aus. Seinem Gesellen fiel ein Trinkgeld von 5 fl 6 d zu. Am 28. November des Jahres folgte eine Bezahlung für „St: Lienardts altar außzubessern“. Die Rechnung des Jahres 1706 vermerkt für ihn unter dem 17. Oktober eine Ausgabe von 2 pf. 10 fl „für Underschiedliche arbeith so er in die Kirch gemacht“. 1708 mußte ein Schreiner Johann Fridt zwei Stangen für den „Himmel“ anfertigen. „Jt: dem Bilthawer solche zu schneiden 1 pf.“ Außerdem: „H: Frantz Haußer dem bilthawer die Creitz Und Knöpf ahn den zwey weiß Kirchenfähnen zu schneiden zalt 15 fl.“ 1712 wurde

¹⁴⁹ Bildhauer Daniel Muckhensturm, „paroissien de cette ville depuis un an, fils légitime de Daniel Muckhensturm Receveur des Religieuses du Couvent nommé le Paradis en Suisse“, verheiratete sich am 21. Mai 1703 in Schlettstadt. Dort kaufte er sich am 20. Januar 1704 in die Schmiedezunft ein. Das Aufnahmeprotokoll gibt seine Herkunft „gebürtig von Baßel“ an.

¹⁵⁰ Stadtarchiv Schlettstadt, Prothocoll du Conseil de La Ville, 1705–1707, Blatt 29.